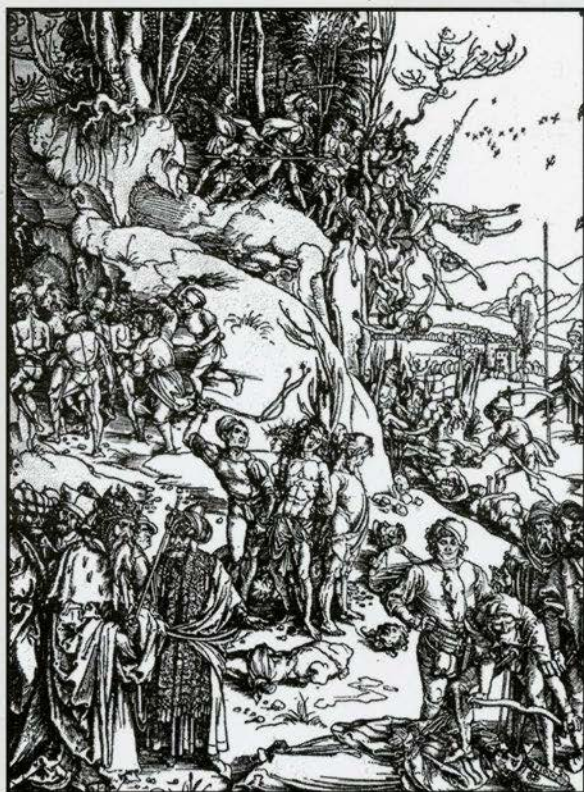


Annemarie Podlipny-Hehn

WERTE ALLER ZEITEN



Kriterion

BLUMEN VON DER HEIDE ZUM 100. GEBURTSTAG STEFAN JÄGERS

Heute, an diesem Festtag, ist es vielleicht am wenigsten angebracht über Stefan Jäger wissenschaftlich zu sprechen. Wir wissen, daß der Maler zu seinen Lebzeiten sich gegen eine solche Auslegung seiner Bilder gesträubt hat. Am liebsten war ihm ein anerkennendes Zunicken, ein freundliches Zulächeln seiner Landsleute, die seine Bilder verstehen und lieben. Deshalb sei es mir erlaubt, trotz dieser anspruchsvollen Bezeichnung eines wissenschaftlichen Symposiums, weniger wissenschaftlich zu sein. Denn was wir über unseren Maler Stefan Jäger sagen wollen, kommt ja doch immer von Herzen. Und in diesem Sinne wollen die wenigen Worte ein Blütenstrauß der schönsten und reinsten Gefühle sein, die wir am heutigen 100. Geburtstag unserem Heimatmaler Stefan Jäger darbieten wollen.

Betrachten wir Stefan Jägers Lebenswerk näher, so fällt uns auf, daß Blumenmotive in fast allen seinen Bildern zugegen sind, sei es in den Stilleben als selbständiges Motiv, in den Figurenbildern als landschaftlicher Hintergrund, in seinen Landschaften als stimmungsschaffendes Element oder in den Trachtenbildern als farbenfrohes Ornament. Immer wieder hat der Maler ein poesievolles Motiv aus der nahen und vertrauten Natur seinen Bildern beigelegt, ein Zeugnis für die Fähigkeit, auch die kleinsten unscheinbarsten Dinge scharf zu beobachten und die Stimmung der Jahreszeiten in seine Bilder zu bannen.

Viele der koloristisch so bezaubernden Blumenskizzen sind bei Wanderungen entstanden. Stefan Jäger brauchte nicht weit zu wandern, um die bunte Welt der Feldblumen zu entdecken; er fand sie schon, wenn er die letzten Häuser der Siedlung hinter sich ließ: Kornblumen, Rittersporn und Klatschmohn vereinen sich in buntem Reigen, darüber lächelt Himmelsbläue; Wiesenkleebblüten, Löwenzahn mit seidigschillernden Federkronen, Blätter, Gräser und Halme - alles spricht uns freudig und vertraut an.

Wir spüren die Freude des Wanderers durch die Fluren seiner Heimat, die der Maler mit all seinen Sinnen ausgekostet hat. Pinsel und Zeichenstift waren seine Werkzeuge. Manches mag er, auf einem Wegstein sitzend, flüchtig skizziert und dann im Atelier farbig durchgeführt haben. Darunter sind Naturaufnahmen voller strenger Sachlichkeit und fotografischer Treue; diese Naturstudien dienten Arbeitszwecken, als Unterlagen, sei es um einen landschaftlichen Hintergrund zu schaffen oder um sie in eine Komposition einzuflechten. Daneben sind zeichnerisch und malerisch abgerundet

durchgeführte Blätter als künstlerischer Selbstzweck entstanden: Ein sommerlicher Strauß, frisch von der duftenden Juniwiese heimgebracht, eine frohe Inspiration, in der sich lichte Farben zu einer Harmonie von starker Leuchtkraft vereinen.

Einsam in der Werkstatt arbeitend mit Respekt vor dem künstlerischen Eigenwert jedes Dinges, des kleinsten wie des größten, sei es die Kalligraphie der Grashalme oder das Samtrot der Rosen, vollendete Stefan Jäger seine Bilder.

Im Garten der Kunst Jägers finden wir Blumen, Blüten und Blätter verschiedenster Sorten: das bescheidene Veilchen oder das Stiefmütterchen in kleinen Vasen auf den Tischen, Geranien in den Fenstern der Bauernhäuser, Flieder und Oleander im Hof und Garten, Chrysanthemen in ihrer Formen- und Farbenvielfalt, Feldblumen in Tontöpfen sowie prunkvolle Rosen, Lilien und Nelken in kostbaren Kristallvasen, oft dem Geschmack seiner Besteller angepaßt, sind nach gewohntem Klischee ausgeführt.

Manche Blumenbilder und Skizzen bezeugen die Freude des Malers am Ornament, andere bekunden ein stilles Verweilen vor der Natur, das Belauschen des Feldrains oder des Gräserdickichts der Wiesen mit dem Gewimmel der kleinen Welt.

Der Vortrag ist frei und zart, sein Kolorit ist lyrisch abgestimmt. Eine gewisse Zärtlichkeit für das gewählte Motiv und die liebevolle Fähigkeit, es als Kleinbild sauber durchzugestalten, das sind die Stilelemente dieser Blätter.

Es sind unserem Auge wohlgefällige Bilder, die Stefan Jäger geschaffen hat: unmittelbar erschließen sich alle Schönheiten, alles spricht uns freudig und vertraut an, es jubelt uns zu.

Heute flicht man Stefan Jäger den schönsten Blumenkranz mit Blüten aus der Heide und Hecke; sie kommen aus den Herzen jener, in deren Stuben des Malers Bilder nicht nur ein freudiger Blickfang sind, sondern ein Stück Tradition, ein kostbares Erbe der Väter, ein Stück Heimat bedeuten.

(Festrede anlässlich der 100-Jahrfeier, Hatzfeld, 28. V. 1977)